

**Predigt zum Hochfest Erscheinung des Herrn – Epiphanie  
St. Mauritius – St. Martin 2021**

**Lesung:** Jes 60, 1-6

**Evangelium:** Mt 2, 1-12

*„Die Könige mit der Maske: auf der Suche nach neuen Wegen – nach Perspektiven“ (mit Bild: Könige mit Maske aus St. Max München)*

Liebe Schwestern und Brüder!

***Vor dem Auftritt: Schauspieler in der Maske.***

Das ist der Titel eines bemerkenswerten Buches, das die Autorin Cordula Tremel im Jahr 2018 geschrieben hat. Sie gibt darin kurze Einblicke in das, was Schauspieler hinter der Bühne vor der Aufführung erfahren, wie ihnen die Masken für ihre Rollen fachmännisch angepasst und wie sie auf die Vorstellung vorbereitet werden. Ein Freund von mir arbeitet hinter den Kulissen am Münchener Nationaltheater und hat mir schon das eine oder andere über das Geschehen im Hintergrund erzählt.

In der Weihnachtszeit gibt es die schöne Tradition der „Mysterienspiele“, in denen das Weihnachtsgeschehen auf die „Bühne der Welt und unseres Lebens“ gebracht und ins Heute übersetzt wird.

Auch die Weihnachtsskripen in unseren Kirchen und Familien bringen das Geschehen und die Szenen um die Geburt Jesu eindrucksvoll ins Bild und verheutigen es in der jeweiligen Tradition.

In St. Maximilian in München habe ich eine lebensgroße Weihnachtsskrippe entdeckt, die gleichsam in einem „Christbaumwald“ aus über 200 Bäumen aufgebaut ist. Besonders fasziniert haben mich die „Heiligen Drei Könige“, wie sie in diesem Jahr dort zu sehen sind. Schauen Sie auf die Leinwand (schauen Sie auf das Bild), dann sehen Sie sie vor sich

*(Bild „Heilige Drei Könige mit Maske“ einblenden bzw. Bild austeilen!)*

Das Evangelium dieses Festtages berichtet über sie in der „Kindheitsgeschichte“ Jesu in der Fassung des Matthäus ausführlich. Im griechischen Original steht für sie das Wort „magoi“. Das bedeutet Weise, mit der Sternkunde und Astrologie vertraute Männer.

Die Tradition hat ihnen die Namen Melchior – Balthasar und Kaspar gegeben. Melchior ist der Jüngling – Balthasar der Erwachsene und Kaspar der Greis. In ihnen stehen wir also

alle in den drei Generationen – in den verschiedenen Lebensaltern an der Krippe.

Die „Könige“ und alle anderen menschlichen Figuren außer dem Christus-Kind in der Krippe in St. Max tragen alle eine „Maske“ über Mund und Nase.

Vor ihrem „Auftritt“ zu Weihnachten haben der Kirchenpfleger und der Pfarrer sie allen Figuren der Krippe „aufgesetzt“.

Mir geht seither die Frage durch den Kopf, „warum ..auch die Könige Masken tragen dürfen“. Vielleicht wollen sie helfen, in einer schwierigen Zeit neue und ungewohnte Perspektiven zu entwickeln.

Es ist spannend, wie die „Magier“ in der Tradition des Matthäusevangeliums charakterisiert werden:

Es müssen gelehrte, sternkundige Menschen gewesen sein, aufgeschlossen für neue Wege, neugierig,

offen auch für unbekannte Wegstrecken – bereit zum Risiko, vielleicht das Ziel einer langen und beschwehrlichen Reise nicht zu erreichen, aber doch voller Vertrauen!

Das sind die Grundvoraussetzungen, die sie mitbringen. Sie haben offensichtlich für sich eine neue Perspektive vor Augen. Es ist interessant, was das Wort „Perspektive“ bedeutet.

Es kommt aus dem Französischen, vom Wort perspective: das bedeutet Sehkunst – Feinsicht. Im Spätlatein steht dafür das Wort perspectivus, was durchschauen meint.

Die Maske, die die Magier an der Krippe tragen, ist für mich ein positives Zeichen dafür, dass sie bereit sind für Solidarität mit anderen Menschen, die wie sie auf der Suche sind.

Die Könige mit der Maske machen aufmerksam auf das, was das eigene Leben und das Leben der anderen schützt und für alles, was echte Lebensfreude und Zuversicht schenkt.

Wir, die wir auch die Maske wie die Könige und auch die Königswürde durch die Taufe und die Firmung als Gesalbte tragen und seit damals in cognito als Könige unterwegs sind, können nachdenken, wie wir die Solidarität mit anderen Menschen auch in bedrängten Zeiten wie dieser leben und wie wir zum Schutz des Lebens der andren und des eigenen Lebens beitragen.

Wonach sehnen wir uns wie die Magier, weil es unserem Leben echte Freude und echten Sinn gibt?

Von den Magiern heißt es heute, dass sie sich nicht von der Bosheit des Herodes ver-leiten ließen, sondern dem Ruf des besonderen Königssternes folgten.

Sie zogen „auf einem anderen Weg heim in ihr Land.“ Konkret ist das für uns eine Ermutigung:

Wir dürfen wie die Magier umsichtig und bedacht in diesem neuen Jahr zum Wohl aller auch ungewohnte Wege gehen.

Wir dürfen wie die Magier ungewöhnliche Fragen stellen, die uns persönlich und im Miteinander im Leben und im Glauben weiter bringen. Wenn uns jemand – wie Herodes die Weisen – „heimlich zu sich ruft“ – muss uns das nicht beunruhigen.

Ich wünsche uns, dass wir von den Weisen lernen, in den Generationen mit einander zu entdecken, wie unser Leben in Solidarität zu einander gelingt.

Ich wünsche uns auch, dass wir im gemeinsamen Suchen erfassen, was das Leben schützt.

Ich wünsche uns schließlich, dass wir so gemeinsam wie die Magier schon hier und jetzt das Himmelreich – das erfassen, was uns wirklich glücklich macht. AMEN

(Pfarrvikar Andreas Krehbiel; es gilt das gesprochene Wort!)